



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Namen, Nachrichten, Notizen**

**Universität Paderborn**

**Paderborn, Nr. 1.1980 - 15.1983**

Ehrenbürgerschaft

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8593**

## Prof. Stephani: Gerne Ehrenbürger geworden

Die Verleihung des Titels, der Würde und der Rechte eines Ehrenbürgers der Universität-Gesamthochschule Paderborn gereicht mir nicht nur zu einer hohen Ehrung, sondern beschämt mich zugleich angesichts der geringen persönlichen Verdienste, die ich mir beim Zustandekommen und beim Ausbau der besonderen Beziehungen zwischen Ihrer und der Detmolder Musikhochschule zu messen darf.

Sie erfüllt mich andererseits mit einer tiefen Freude und Genugtuung, sofern ich in ihr ein Symbol für den Grad des gegenseitigen Vertrauens erkennen darf, das unsere beiden Hochschulen jenseits ministerieller Weisung - und mit zunächst auch nur zögernder ministerieller Billigung - aus eigener Initiative aufeinander zugehen und den beidseits aufrichtigen Willen zu einer Zusammenarbeit entstehen ließ. Und zwar einer Zusammenarbeit auf sowohl musikwissenschaftlichem als inzwischen auch musikpädagogischem und erziehungswissenschaftlichem Gebiet, deren Möglichkeiten schon heute zu weitgehenden Erwartungen berechtigen.

Noch vor wenigen Jahren schrieb mir ein Kollege: „Diese Sache ist so gut und einfach, daß sie unmöglich Erfolg haben kann, wenn ich *recht* sehe was ich um mich *herum* sehe!“ Der Kollege „sah recht“, weil er nicht mit der unbeirrbar Beharrlichkeit der auf Seiten beider Hochschulen Beteiligten rechnen konnte, die schließlich dennoch jenen ersten Kooperationsvertrag zustande brachte, auf den die Paderborner und Detmolder Initiatoren seitdem als auch ein einleuchtendes Beispiel vernünftigen Zusammenwirkens zwischen zwei Hochschulen außerhalb ideologischer Zwangsvorstellungen hinzuweisen vermögen. In Erweiterung dieser Initiative hoffen beide Hochschulen daher nicht grundlos, im Rahmen der Überlegungen zu einem funktionsgerechten künftigen Kunsthochschulgesetz den Wissenschaftsminister uns bleibt auch für den Abschluß eines weiteren Kooperationsvertrags —

speziell für eine verbesserte Ausbildung der Musiklehrer an den Sekundarstufen — geneigt machen und gewinnen zu können — vorausgesetzt, daß auch hierbei die vernünftige und ideologiefreie gegenseitige Anerkennung der jeweils anders gegebenen fachlichen Zuständigkeiten *und* der Mut zu unbedingter ständiger Abwesenheit gegenseitigen Mißtrauens und einäugigen Prestigedenkens weiterhin die Überhand behalten werden. Dann, allerdings nur dann, bin ich sicher, daß der Wissenschaftsminister auch zum zweiten Male letztlich gar nicht anders wird entscheiden können, als uns vom Erzbischof Human von Westminster im Hinblick auf den lieben Gott in folgender kleiner Geschichte verheißen wird:

„Als ich drei Jahre alt war“, erzählt der Erzbischof, „wurde ich ermahnt, daß man unbeobachtet keinen Apfel aus einer Schale stehlen darf, der liebe Gott sehe alles. Es dauerte 30 Jahre, bis ich dieses Bild vom lieben Gott los wurde. Heute weiß ich, daß Gott jene Art von Mann ist, der mir in die Rippen stoßen und sagen würde: Nimm dir zwei Äpfel!“

Möchte also auch der Wissenschaftsminister jene Art von Mann sein, der uns in die Rippen zu stoßen und auch diese zweite Vertragsplanung zu ermuntern sich bewegen fühlt!

Ihnen aber, Herr Rektor und meine Damen und Herren Senatoren, danke ich endlich und zwar mit der engagiertesten persönlichen Betroffenheit — für die mir gewordene Auszeichnung und dafür, daß ich als Entpflichteter im „Un-Ruhestand“, jedoch angetan mit der Würde eines Ehrenbürgers Ihrer Hochschule in neugieriger Bescheidenheit weiter mit am Tische sitzen darf, wenn Sie den zweiten Apfel aus der Schale zu nehmen im Begriffe sein werden!

In diesem Sinne — und darüber hinaus — wünsche ich Ihrer und meiner alten Hochschule mit einem freundnachbarlich und geschwisterlichen Sondergruß an Ihr so engagiert aufspielendes Hochschulorchester alles Gute.

Martin Stephani



WRK-Präsident Prof. Turner kommentiert Verhältnis Hochschule und Öffentlichkeit.

*Die Westdeutsche Rektorenkonferenz hatte 1971 eine Erklärung zur Öffentlichkeitsarbeit der Hochschulen und zur Einrichtung von Presse- und Informationsstellen beschlossen. Darin wurde in Anerkennung der Fülle von Aufgaben, der Höhe des Schwierigkeitsgrades und des Ausmaßes an Verantwortung, die diesem Sektor zukommt, eine Minimalausstattung vorgeschlagen, die eine sach- und verantwortungsgerechte Aufgabenerledigung ermöglichen sollte.*

*Ein Vergleich der Wirklichkeit mit diesen Modellvorstellungen gibt Anlaß zum Erschrecken. Die Ursachen, die diesem Auseinanderklaffen von als notwendig Erkanntem und tatsächlich Realisiertem zugrundeliegen, sind auf verschiedenen Ebenen verteilt. Das Blockieren der Realisation solcher Vorstellungen durch Länderfinanzministerien wurde diesen in der Regel durch das Ausbleiben parlamentarischer Initiativen leichtgemacht. Die zuständigen*



Prof. Stephani wurde neuer Ehrenbürger. Festakt während des Hochschulkonzertes in der Paderhalle.